

Lausbübischer Realist

Autor(en): **Waldner, Judith**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **52 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-932696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lausbübischer Realist

Er ist er innert kurzer Zeit zum Star geworden. Jetzt brilliert er in Lasse Hallströms «The Cider House Rules». FILM hat den talentierten, intelligenten und charmanten Tobey Maguire getroffen.

Judith Waldner

Attraktive junge Schauspieler gibt es viele. Bei einigen hat man das Gefühl, dass sie schnell verblüht sein werden. Wer – Fans bitte weghören – kann sich einen Leonardo DiCaprio jenseits der 50 als interessanten Charakterdarsteller vorstellen? Andere wiederum haben ein Gesicht, das verspricht, auch in reiferen Jahren von beeindruckender Ausstrahlung zu sein. Ob die Prognose stimmt, wird sich weisen, gemacht sei sie hier: Tobey Maguire gehört zur zweiten Sorte.

Schulüberdruss mit 14

Schmale Hose, T-Shirt mit V-Ausschnitt, klassische Halbschuhe, alles in Schwarz. Locker und gleichzeitig gemessenen Schrittes – mit einem verblässenden Hauch jugendlicher Schlaksigkeit – kommt er zum Interview. In der Hand einen steifen, schwarzen Koffer, ähnlich wie ihn gewisse Manager mit sich zu tragen pflegen. Den fragenden Blick darauf quittiert er mit einem Lachen und der Antwort: «Da drin ist ein Backgammonspiel. Ohne gehe ich nirgends hin!»

Tobias Vincent Maguire wurde am 27. Juni 1975 in Santa Monica, Kalifornien, geboren. Seine sehr jungen Eltern lebten in bescheidenen Verhältnissen und trennten sich, als ihr Sohn noch klein war. Seine Kindheit verlief nicht gerade ruhig, er pendelte zwischen Mutter, Vater und Verwandten. 14 Jahre alt geworden, hatte Tobey Maguire genug von der Schule. Er verliess sie, ohne feste Pläne zu haben, nahm dann – auf Anraten seiner Mutter – Schauspielunterricht. «Na ja», meint er rückblickend, «die Schauspielerei hat mich damals eigentlich nicht wirklich begeistert. Das kam erst, als ich etwa 16 war.»

Fast sofort erhielt er Engagements in Werbespots und beim Fernsehen. Seine erste Filmrolle spielte er 1993 in Michael Caton-Jones' «This Boy's Life» – und fand sich in bester Gesellschaft: Robert De Niro, Ellen Barkin und Leonardo DiCaprio waren die Hauptdarsteller. Nach verschiedenen anderen Kino- und Fernsehfilmen brachte Ang Lees «The Ice Storm» 1997 den Durchbruch: Tobey Maguire stellte einen introvertierten, sensiblen Teenager dar,

cher und Anfragen. Vor vier Jahren war das noch anders, damals hätte ich wohl fast jedes Angebot angenommen. Doch ich hatte das Glück, mit guten Regisseuren arbeiten zu können und bin heute in der Situation zu wählen, in welchen Filmen ich mitmache. Mir ist aber bewusst, dass ich auch hätte Pech haben und überhaupt keine Arbeit finden können.» Tobey Maguire ist zweifellos kein Träumer, sondern ein Realist. Und er hat bisher eine sehr gute Nase bewiesen, wenn es um die Wahl seiner Rollen ging.

Mit einer Ausnahme allenfalls. 1995 ist er mit seinem Freund Leonardo DiCaprio – auch er damals noch fast unbekannt – in R.D. Robbs Regieerstling «Don's Plum» vor der Kamera gestanden. Es geht darin offenbar um ein paar junge Leute, die frank und frei über Alkohol, Selbstbefriedigung und Ähnliches sprechen. Gesehen hat den Film kaum jemand: Die Agenten der beiden Darsteller haben dessen Aufführung erfolgreich verhindert – aus Imagegründen. Es ist schwierig abzuschätzen, was eine Auswertung bewirken würde; zu befürchten ist allerdings, dass sie DiCaprio und Maguire in den übermässig auf politische Korrektheit bedachten USA tatsächlich schaden könnte.

Privatleben tabu

Tobey Maguire ist vom hoffnungsvollen Jungtalent innert kurzer Zeit zum gefragten Star geworden. Allüren hat er keine, ist vielmehr natürlich, zurückhaltend, char-

«Heute kann ich glücklicherweise wählen, in welchen Filmen ich mitspiele»

Filmografie

«Wonder Boys» (Curtis Hanson, 2000), «The Cider House Rules» (Lasse Hallström, 1999), «Ride with the Devil» (Ang Lee, 1999), «Pleasantville» (Gary Ross, 1998), «Fear and Loathing in Las Vegas» (Terry Gilliam, 1998), «Deconstructing Harry» (Woody Allen, 1997), «The Ice Storm» (Ang Lee, 1997), «Joyride» (Quinton Peeples, 1996), «Don's Plum» (R.D. Robb, John Schindler, 1996), «Seduced by Madness» (John D. Patterson, TV, 1996), «Duke of Groove» (Griffin Dunne, 1995), «A Child's Cry for Help» (Sandor Stern, TV, 1994), «S.F.W.» (Jefery Levy, 1994), «Spoils of War» (David Greene, TV, 1994), «Revenge of the Red Baron» (Robert Gordon, 1994), «This Boy's Life» (Michael Caton-Jones, 1993), «Great Scott!» (Div., TV-Serie, 1992).

der an Thanksgiving von der Schule nach Hause kommt, in eine kaputte Familie. Kritik wie Publikum waren beeindruckt von seiner Leistung und mit seiner Karriere ging es von da an schnell aufwärts. Es folgten Rollen in Woody Allens «Deconstructing Harry», Gary Ross' «Pleasantville» und Terry Gilliams «Fear and Loathing in Las Vegas».

Auf dem Weg nach oben

Im vergangenen Jahr hat Tobey Maguire gleich in drei Filmen gespielt: im diesen Monat startenden «The Cider House Rules» von Lasse Hallström (vgl. S. 29), in «Ride with the Devil» von Ang Lee und in «Wonderboys» von Curtis Hanson. «Um ehrlich zu sein», sagt der heute 24-Jährige, «bin ich nicht unbedingt darauf erpicht, so viel zu arbeiten. Doch in diesen Filmen spiele ich tolle und interessante Figuren – da konnte ich einfach nicht nein sagen. Mittlerweile erhalte ich sehr viele Drehbü-

der an Thanksgiving von der Schule nach Hause kommt, in eine kaputte Familie. Kritik wie Publikum waren beeindruckt von seiner Leistung und mit seiner Karriere ging es von da an schnell aufwärts. Es folgten Rollen in Woody Allens «Deconstructing Harry», Gary Ross' «Pleasantville» und Terry Gilliams «Fear and Loathing in Las Vegas».

der an Thanksgiving von der Schule nach Hause kommt, in eine kaputte Familie. Kritik wie Publikum waren beeindruckt von seiner Leistung und mit seiner Karriere ging es von da an schnell aufwärts. Es folgten Rollen in Woody Allens «Deconstructing Harry», Gary Ross' «Pleasantville» und Terry Gilliams «Fear and Loathing in Las Vegas».



Der ganze Jahrgang auf einen Klick



Das Jahresregister (Stichwort- und Titelindex) von FILM Zoom 1999 ist unter www.film.ch in verschiedenen Formaten abrufbar.

Wer ein gedrucktes Register wünscht, kann dieses per Postkarte kostenlos bestellen bei: Redaktion FILM, «Register», Postfach 147, 8027 Zürich.

